

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortspreise und Nachbarorts-... 1.40, außerhalb W. 1.50... Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 7. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Berry-au-Bac glückte eine größere Sprengung. Der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet, eine fast vollendete feindliche Minenlage ist zerstört.

Westlich von Aubriev (in der Champagne), wurden etwa 250 Meter des vorderen französischen Grabens genommen, über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz: Jpeel ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene und 6 Geschütze wurden eingebracht.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerne-(Karasu-)Wardar Bogen aufgeben müssen. Oberste Heeresleitung.

Auf der Westfront machten sich unsere Truppen durch einige größere Unternehmungen den Franzosen unliebsam bemerkbar. Durch eine gelungene Sprengung wurde bei Berry-au-Bac der französische Graben mit der gesamten Besatzung verschüttet und gleichzeitig eine fast vollendete feindliche Minenanlage zerstört.

Trotz riesiger Schwierigkeiten und unangenehmer Witterungsbedingungen, meterhohen Schnees und Borastürme, überwältigten unsere unangesehene mit größter Energie vordringenden Truppen nun auch westlich und südwestlich von Novibasar die über 1200 Meter hohen montenegrinischen Grenzgebirge und haben auch auf der von Mitrowica nach Jpeel führenden Straße die hiesigen Ausläufer der Saha-Planina und der Noka-Planina bewältigt, wobei sie die dort noch eingestrichelten kleineren feindlichen Abteilungen vor sich her trieben.

Wohin der Rückzug der Serben aus Monastir erfolgt ist, darüber verlautet noch nichts. Offenbar werden die Serben aber versuchen, nach Westen um den Presba-See herum nach Albanien zu entkommen. Ein Rückzug nach Osten zum Brede eines Anschlusses an die Entente-Truppen ist ihnen ja schon seit längerer Zeit durch den bulgarischen Vorstoß östlich von Monastir gegen die griechische Grenze unmöglich gemacht worden.

Der Untergang des serbischen Heeres.

Wie die amtliche Mitteilung unserer Obersten Heeresleitung, so hat auch der bulgarische Generalstabsbericht die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die serbische Armee für den Krieg als operationenfähiges Ganzes ausgeschieden sei. Seitdem haben die verbündeten Streitkräfte, die von Preisen im Süden und von Mitrowica im Norden gegen den Raum von Dschalowa vordringen, noch Tausende von Gefangenen gemacht, so daß nur noch geringe Reste der Serben Widerstand leisten oder im Abzuge nach Montenegro und Albanien begriffen sind.

Daß Monastir in absehbarer Zeit fallen würde, war nach dem Gang der Operationen zu erwarten. Sie glichen durchaus den Bewegungen der serbischen Heere beim ersten Balkankrieg, als die Türken nach der Schlacht von Rumanovo den Rückzug in das Becken von Monastir angetreten hatten.

größten Teil von Bulgaren und Kollim bewohnt war. Er sollte als Ausgang zur Straße nach der Adria werden, denn an ein dauerndes Bestehen eines selbständigen Albanien glaubte niemand von den serbischen Staatsmännern. Sie mochten sich über die Willfährigkeit Italiens, einen neuen Mitbewerber an der Adria erscheinen zu lassen, vielleicht dadurch täuschen, daß in dem Ränke- spiel zur Zeit der türkischen Herrschaft in Mazedonien die italienischen Konsula die serbischen Bestrebungen jederzeit kräftig gefördert hatten.

Bayer über den Krieg.

Eine Kundgebung des Zentralausschusses der Volkspartei. Aus der Rede des Abg. v. Bayer im Zentralaus- schuss der fortschrittlichen Volkspartei geben wir nach der „Post, 7. 12.“ über Kriegsziele und Friedensfragen folgendes wieder:

Es sei unverkennbar, daß, wie durch die ganze Welt, auch durch das Deutsche Reich Friedenssehnsucht gehe. Aber das deutsche Volk, einschließlich der Millionen, die an der Front stehen, sehnten sich nicht nach irgend einem Frieden, sondern nach dem Frieden, den wir brauchen, und alle seien fest entschlossen, durchzuhalten, bis dieses Ziel erreicht sei.



Freiheit der Meere festgelegt und untersucht werden müssen.

Es wurde dann folgende Entschliessung angenommen:

Der Zentralausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei blickt mit Stolz und Dankbarkeit auf die großen Erfolge, die Deutschland und seine Bundesgenossen im Weltkrieg errungen haben, und gibt im Bewusstsein der Kraft, der Opferbereitschaft und Unermüdblichkeit des deutschen Volkes und Heeres dem festen Vertrauen Ausdruck, daß es in Bälde gelangen werde, der Welt den Frieden zu bringen, den sie ersehnt. Er verwahrt sich gegen den anmaßenden Anspruch unserer Feinde, daß sie trotz ihrer Niederlagen auf allen ihren Kriegsschauplätzen aus die Bedingungen des Friedens vorschreiben wollen. Er ist überzeugt, daß diese Bedingungen dem deutschen Reich nicht etwa, wie unsere Gegner heute noch behaupten, die Wiedereinstellung des Zustandes vor dem Kriege, vielmehr dauernden Schutz gegen fremde Angriffe und bleibende Mehrung seiner Macht, seines Wohlstandes und soweit im mer seine Sicherheit es geboten sein läßt, auch seines Gebietes geben werde. Der Zentralausschuss glaubt, daß im Zusammenhang mit dem Abschluß des Friedens auch das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der österrösterreichisch-ungarischen Monarchie im Sinne weitgehender und bleibender Annäherung der beiden Reiche auf politischen, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete geregelt und damit die Möglichkeit eines Anschlusses der Balkanländer und des türkischen Reiches an die beiden Zentralmächte geschaffen werden könne.

Der Papst über den Krieg.

W.B. Rom, 7. Dez. (Agenzia Stefani.) Die Ansprache des Papstes im Konfitorium lautet: Ehrwürdige Brüder! Die Schwierigkeiten, die bisher die Einberufung des Heiligen Kollegiums verhindert haben, sind Euch wohlbekannt und wenn es uns nun heute endlich beschieden ist, uns zahlreich in diesem ehlen Kreise wieder zu sehen, so kommt das nicht daher, weil die Schwierigkeiten abgenommen hätten, sondern weil wir bestrebt sind, daß eine längere Verzögerung zum Nachteil für den guten Fortgang der Geschäfte der römischen Kirche ausschlagen würde. Zahlreich sind tatsächlich die Läden, die im letzten und im laufenden Jahr in den Reihen des Heiligen Kollegiums entstanden sind. Wenn der Papst jederzeit den Verlust so erleuchteter Ratgeber und ihres getreuen Bestandes schmerzlich empfindet, so ist das Bedauern darüber um so lebhafter für uns, die wir die Regierung der Kirche in einem der kritischsten Abschnitte der Geschichte übernehmen mußten. Trotz der gewaltigen Fortschritte, die sich im Verlaufe der 18 Monate angebahnt haben, obwohl in den Herzen der Wunsch nach Frieden lebt, obgleich so viele Familien unter Tränen den Frieden erstehen, obgleich wir alle Mittel ergriffen haben, die geeignet sind irgend wie den Frieden zu beschleunigen und die Zwietracht zu befeuchten, so sehen wir nichtsdestoweniger diesen verhängnisvollen Krieg mit Wut zu Wasser und zu Lande toben. Andererseits ist das unglückliche Armenien vom letzten, vollständigen Untergang bedroht.

Selbst das Schreiben, das wir am Jahrestage des Kriegsbegins an die kriegführenden Völker und ihre Staatshäupter richteten, hat obwohl es eine durchaus achtsame Aufnahme fand, doch nicht die wohlthätigen Wirkungen erzielt, die man erwarten konnte. Als Staatshalter dessen, der der Friedensordnung ist, Fürst und König des Friedens, können wir nicht umhin, uns immer mehr über das Unglück zu erregen, das eine so große Zahl unserer Söhne betrifft, noch aufzuheben, unsere hilflosenden Arme zu Gott der Erbarmung zu erheben und ihn aus unserem ganzen Herzen zu beschwören, endlich durch seine Macht diesem blutigen Streit ein Ende zu machen. Und während wir uns, soweit es in unserer Macht steht, dafür verwenden, seine schmerzlichen Folgen durch besonders angebrachte Maßnahmen, die ihnen wohlbekannt sind, zu lindern fühlen wir uns durch die Pflicht unserer apostolischen Sendung veranlaßt, aufs neue auf dem einzigen Mittel zu bestehen, das schnell ein Ende dieses schrecklichen Weltbrandes herbeiführen könnte, um einen derartigen Frieden vorzubereiten, wie er von der ganzen Menschheit gläubend ersehnt wird, das heißt einen gerechten, dauerhaften und nicht nur für einen Teil der kriegführenden nachdringenden Frieden. Ein Weg, der wahrhaftig zu einem glücklichen Ergebnis führen könnte, ist derjenige,

der bereits erprobt und unter derartigen Umständen gut befunden wurde, derjenige an den wir in unserem Briefe vom letzten Mai erinnerten, nämlich, daß in einem direkten oder indirekten Gedankenaustausch mit aufrichtigem Willen und reinem Gewissen die Ansprüche eines jeden klargestellt und gebührend geprüft werden, unter Befestigung der ungerechten und unbilligen Forderungen, und indem man nötigenfalls durch billige Kompensationen und Abmachungen dem Rechnung trägt, was gerecht und möglich ist. Es ist unbedingt notwendig, daß man von der einen wie von der anderen Seite in einigen Punkten nachgibt, daß man auf einige der erhofften Vorteile verzichtet und jeder mäßige gutwillig in Konzessionen einwilligen selbst um den Preis gewisser Opfer, um nicht vor Gott und den Menschen die ungeheure Verantwortung für die Fortsetzung dieser beispiellosen Schlächtereie auf sich zu nehmen, welche wenn sie noch weiter andauert, für Europas Wohl das Zeichen eines Herabstehens von dem hohen Standpunkt seiner Zivilisation und seines Wohlstandes bedeuten dürfte, auf den es die christliche Religion erhob. Dies sind die Gefühle, die uns gegenüber dem Kriege bezüglich der Völker, die in ihn verwickelt sind, befehlen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 7. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Laufe des Tages ziemlich lebhafter Artillerieartillerie im Artois, um Loos und Souchez, sowie zwischen Somme und Oise, wo unsere Batterien Eisenbahnschienen bei Fay getroffen und Truppen, die hinter der Front bei Hattencourt und Lancourt ihre Stellungen wechselten, unter Feuer genommen hatten. In der Champagne gleichfalls sehr heftiges Geschützfeuer von der Gegend von Saint Souplet bis Masfles und in den Argonnen bei Haute Chevauchée. — Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front kein Infanteriekampf. Unsere Batterien führten verschiedentlich wirksames Feuer auf Gruppen deutscher Soldaten und namentlich bei Schoorbaek und bei Boumen. Die deutsche Artillerie zeigte am Nachmittag einige Tätigkeit. Wir haben sie mit Erfolg bekämpft. — Beim Expeditionskorps an den Dardanellen herrschte während des 4. Dezember lebhafter Tätigkeit der beiden Artillerien. Unsere Artillerie nahm feindliche Arbeiter in der Gegend der Mündung des Kerevizdere unter ihr Feuer. Unsere Flieger warfen zahlreiche Bomben auf ein Lager der Türken.

Der erste Kriegsrat der Alliierten.

W.B. Paris, 7. Dez. (Agence Havas.) Unter dem Vorsitz Joffre's wurde gestern vormittag der erste Kriegsrat der Alliierten abgehalten. Es nahmen daran teil der frühere Chef des russischen Generalstabs, General Gilinski, der Unterchef des italienischen Generalstabs General Porro und Oberst Stefanowitsch als Vertreter Serbiens. Auch England und Belgien waren vertreten.

Die engere militärische Zusammenarbeit.

W.B. London, 7. Dez. (Reuter.) Washington teilte gestern im Unterhaus mit, daß Washington zu engerer militärischer Zusammenarbeit mit Frankreich getroffen worden seien, wogegen über das Zusammengehen mit den anderen Verbündeten noch verhandelt werde. Es sei nicht im öffentlichen Interesse gelegen, Einzelheiten mitzuteilen, die für den Feind wertvoll sein könnten.

Englische Kritik an der Führung des Krieges.

W.B. London, 7. Dez. Die Presse kritisiert die Führung des Krieges durch die Regierung nach verschiedenen Richtungen. Die „Times“ finden den Mangel an Energie darin begründet, daß der neue Kriegsausschuss des Kabinetts noch zu abhängig von dem Gesamtministerium sei, in dem keine Einigkeit über die zu erstrebenden Ziele herrsche. Auch „Daily Chronicle“ verlangt mehr Selbständigkeit für den Kriegsausschuss, mehr Konzentration, Energie und Entschlossenheit. Von den verschiedenen militärischen Krieg-

zügen, die nach Meinung des Blattes in dem französisch-englischen Kriegsrat zu Calais beraten sein dürften, müsse eines ausgewählt und mit aller Kraft verfolgt werden. Das Blatt hält es für fraglich, ob es sich verlohne, gerade gegen die Türkei so viele Kräfte aufzuwenden. „Daily Mail“ tadelt die Vergewendung von Energie im Kampfe gegen die Türkei, die gegen die Deutschen aufgewendet werden sollte. Dieses Blatt stellt zwei Ziele auf: Zurückdrängung der Deutschen über den Rhein und Verteidigung des Suezkanals. Neben diesen schwereren Aufgaben könne England sich nicht noch kleine Teilkriege leisten.

Die Rekrutierungsfrage in England.

W.B. London, 7. Dez. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ meldet: Das Ministerium hat kürzlich begonnen zu erörtern, wie groß die Gesamtstärke des Heeres während des Krieges sein solle. Erst wenn das bestimmt ist, wird sich zeigen, ob das Ergebnis des Werbefeldzuges genügt.

Das Fünfkräfte-Abkommen.

W.B. Berlin, 7. Dez. Der Vorkammler veröffentlicht aus englischen Blättern den folgenden Wortlaut des Fünfkräfte-Abkommens: Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 7. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welcher die japanische Regierung sich am 19. November 1915 angeschlossen, beizutreten, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgendes: Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, im gegenwärtigen Krieg einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen werden, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen aufstellen wird, ohne vorher die Genehmigung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben. Zur Bestätigung dieses unterschreiben die Unterzeichneten diese Erklärung und heften daran ihre Siegel. Gegeben in London am 30. November. Gez.: Edward Grey, Cambon, Imperiali, Inouye, Venken-dorff.

Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 7. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der neue russische Minister des Innern.

W.B. Petersburg, 7. Dez. Der Vertreter des Ministerium des Innern, Chwosnow, ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Der Krieg mit Serbien.

W.B. Wien, 7. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember 1915 mittags: Südlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Plewje schlagen wir montenegrinische Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Sie erstickten gestern mittag die Versuchungen bei Subodol. Südlich von Novipazar brachten wir abends 1300 Gefangene ein. Der Raum östlich von Zepel war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor 6 Geschütze. Heute früh drangen wir in Zepel ein. Djakova wurde von den Bulgaren besetzt.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hötner-Greife.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Was war häßlich, öde, grau, bis zu dem Augenblick, da seine entfernten Verwandten, die Freiherren von Werbach, erfuhren, in welchem Elend die Kinder der verstorbenen Eheleute Armann lebten.

Damals, das war nun fünfzehn Jahre her, hatte er, der blasse, hochaufgeschossene Bursche, zum erstenmal Frau Otto gesehen.

Sie war eine wunderschöne, junge Frau. Er war ungeliebt, verachtet durch alle die Härten des Geschicks, welche er schon zu erdulden gehabt hatte.

Eben war er fertig mit der Mittelschule, in der er als vorzüglicher Schüler einen Preisplatz innegehabt hatte.

Aber was nun weiter? Ihn schauderte, wenn er in die nächste Zukunft blickte.

Frau Otto war wie ein Engel in das dürftige Zimmer getreten. Sie hatte selbst neben dem ungeliebten Mann kein leichtes Leben. Ihr Herz fühlte das fremde Leid warm nach.

Sie nahm sich hilfsbereit der Kinder und des sonderbar verträumten, verschlossenen jungen Mannes an. Sie zahlte seine ferneren Studien und ebnete ihm den Weg zu einer guten, auskömmlichen Stellung.

Er und seine Geschwister wurden zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen. Ihn hatte der Freiherr Ludwig von Werbach als Förster in die schöne, große Försterei drüben am Almenhorst gesetzt.

Er hatte einen Beruf, dem er mit Leib und Seele ergeben war, er besaß ein auskömmliches Leben, ein gemütliches Heim, eine schöne, angelegene Stellung.

Aber glücklich — nein, glücklich war er nicht!

Friß Armann trat eben heraus auf die kleine Waldwiese. Eine Minute lang blieb er tief aufatmend stehen und blickte mit starren Augen hin auf das Haus, welches im Frührotlicht so still und friedlich inmitten der alten Niefeneichen zu liegen schien.

Ein Ausdruck eines großen, leidenschaftlichen Hasses trat in das Antlitz des Försters. Er ballte heimlich die Hand zur Faust. O, dieser Baron Ludwiga!

Er selbst — Friß Armann — hatte wohl gesehen, daß die Blinde Frau Ottas mit einem Aufschreien an der Gestalt des Freiherrn hingen, wo immer die beiden zusammentrafen.

Und früher hatte Förster Armann es auch beobachtet, daß der Freiherr manchmal, wenn er sich unbeachtet wähnte, die schöne Frau mit heißen Augen verfolgte.

Jedemal hatte der Förster die Zähne zusammengebissen. Denn in ihm brannte die Liebe zu Frau Otto wie ein dämonisches, wildes Feuer.

Immer heftiger kamte die Liebe zu Otto empor, je ausichtsloser sie Friß Armann selbst erschien. Er konnte sich nicht wehren gegen diese ungeheure Leidenschaft.

Im Anfang, als er hierhergekommen war, da hatte er wohl gemeint, die schöne Aga von der Wähe drunten, das wäre die richtige Frau für ihn. Daß sie ihn liebte, das mußte ein Blinder sehen.

Aber Frau Otto war die Stärkere. Friß Armann mochte nicht mit einer Lüge im Herzen vor den Altar treten. Daß er aber nie die schöne Frau vergessen würde, dies wurde ihm mit jedem Tage klarer.

Da brach er rasch und, wie es schien, grundlos seinen Berkehr in der Wähe ab. Die Aga war ein jähzorniges Ding. Sie nahm, um ihm zu zeigen, daß sie nicht auf ihn warten müsse, geschwind den anderen, den Hornleier, der ein Lump war durch und durch. Nun sah sie im tiefsten Elend.

Und der Förster Armann? Er lebte von Hoffnungen, die so trügerisch waren, so ganz sinnlos, daß er selbst hart darüber lachte.

Nie würde Frau Otto in ihm etwas anderes sehen als ihren Ang. alten, dem sie volles Vertrauen schenken konnte, dem sie für seine treuen Dienste manchen Dank schuldete.

Und nie würde Baron Ludwig von Werbach auf das Glück verzichten, diese Frau zu haben, da der Weg zu ihr frei geworden, da sie Witwe war, zu heiraten.

Und er — er konnte nebenbei stehen mit seiner großen, tiefen Liebe und mußte alles doch noch mit ansehen, mußte hören, daß sie, diese Frau, welche er so hoch stellte wie seine, bei Nacht und Nebel hier nach dem Jagdschloß kam und wieder davonschlief wie eine, welche das Licht scheuen muß.

Der Förster dachte angestrengt nach.

aus an den wirren, unklaren Gedanken hob sich allmählich ein stilleres, reineres Empfinden hervor.

Es war ihm, als wäre er nun, ohne es zu wollen, der Mitwisser eines Geheimnisses geworden, für dessen Wahrung auch er verpflichtet war.

Wenn Aga zu anderen auch so sprach, wie sie zu ihm gesprochen hatte! Der gute Ruf, der Name Ottas stand auf dem Spiele!

Wäre es nicht das einzig Richtige, dem Baron gegenüberzutreten und ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche aus derartigen Unvorsichtigkeiten erwachsen könnte?

Der Förster blinnte wieder hinüber nach dem Jagdschloß. Sonderbar! Fast in allen Zimmern brannte Licht.

Aus dem ihm so wohlbekanntesten Arbeitszimmer des Barons flackerte der Schein von drei Lampen und stritt erfolglos gegen das Licht des Tages, welches immer heller die Erde überflutete.

Friß Armann schaltete das Gewehr und schritt, einem raschen Entschluß folgend, dahin über die kleine Wiese, gerade auf das Haus zu. Sonderbar still lag es da, trotz der erleuchteten Fenster. Kein Laut drang heraus, außer dem Heulen und Winseln des Hundes.

Der Förster näherte sich dem Schloßchen von rückwärts. Er kannte ja hier genau jeden Weg und Steg; denn auch diese einsame Partie des weithingestreckten Forstes gehörte noch zu seinem Revier.

Er kam bis an die Umzäunung des kleinen, wilden Gartens. Gewandt schwang er sich hinüber. Immer sonderbarer erschien es ihm, daß die vielen Lichter und Lampen brannten.

Und dann: weshalb heulte denn der Hund so?

Und was war das für ein merkwürdig quiekendes, mitleidberregendes Weinen; das zwischen dem Gemüsel Harros dann und wann bis zu ihm herausdrang?

Er sah scharf von einem Fenster zum anderen. Dort, im Wohnzimmer, flackerte auch ein trübes Lämpchen.

Wertwändig! Dieses Gemach stand doch immer leer! Das war nur bestimmt für etwaige Gäste. Und nie, soweit Förster Armann sich zurückerinnerte, nie hatte Baron von Werbach hier Gäste gehabt. Der Freiherr selbst schlief stets auf dem allen, harten Ledersofa in seinem Arbeitszimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Der bulgarische Bericht.

WZB. Sofia, 7. Dez. Amtlicher Bericht vom 4. Dez.: Im Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee westwärts geschickt wurde, hatten die gelandeten französischen Truppen, unterstützt durch serbische Streitkräfte bei ihren Operationen im südlichen Mazedonien sich auf der Linie Sonitscha-Blana-Babuna-Planina-Gradsko-Kriolaf einnistet können, aber wir zögerten nicht, je nach der Möglichkeit vorzudringen, verstärkten unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis zu Anfang November dahin, den Feind über die Linie Kriolaf-Barbarzerna zurückzuwerfen. Unser Ziel war, die französische Front zu umfassen, um sie nach der Ankunft genügender Kräfte einzuschließen. Die Befehle des östlichen Abzuges der Radomil-Planina brachte uns dem erstrebten Ziele näher, denn die Franzosen sahen sich dadurch von Nordosten, Nordwesten und Südwesten umzingelt. Sie bemerkten die gefährliche Lage, in die wir sie versetzt hatten und fassten sofort den Entschluß, sich zurückzuziehen, um der sie bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Es ist anzuerkennen, daß die Franzosen hierbei zeigten, daß sie das Rückzugsmanöver in vorbildlicher Art auszuführen verstanden, denn sie konnten sich aus der Zange in die wir sie genommen hatten, befreien. Unsere Truppen gingen auf der ganzen Front zur Offensive über, und besetzten gegen Mittag die Linie Kriolaf-Negostin-Kawadartzi. Der Feind zog sich sehr eilig zurück, von unseren Abteilungen bedrängt. Nach Durchführung der Operation auf Pristina setzte der große Generalstab des Feldheeres sofort Abteilungen auf Tetovo-Gostivar und Kischewo an. Mit dem doppelten Zweck, 1. Dibra zu besetzen und den Rückzug nach Mazedonien, wo sie sich möglicherweise mit den englisch-französischen Truppen vereinigen können, abzuschneiden und 2. Ochrida und Struga zu besetzen, um so den serbischen Abteilungen die in der Umgegend von Monastir und Resna operierten, den Rückzug nach Albanien unmöglich zu machen. Eine Abteilung, die der Besatzung von Monastir den Rückzug abschneiden sollte, wurde über Smilero auf die Straße Monastir-Resna angefeuert. Diese Abteilung zwang durch ihren Vormarsch die Serben, die Stadt Monastir am 3. Dezember zu räumen. Heute ist diese Stadt durch uns besetzt worden. Weitere Abteilungen marschieren auf Ochrida und Dibra. Westlich von Prizren geht der Vormarsch auf Diakowa weiter. Am Mittag hat eine Abteilung unserer Truppen den Weihen Drin überschritten und nimmt heute abend die Stadt Diakowa in Besitz. Nach ergänzenden Nachrichten haben unsere in der Umgegend von Prizren operierenden Truppen festgestellt, daß die Niederlage der Serben bei Kula-Luma den Charakter einer Katastrophe trägt. Auf ihrer hallohen Flucht von Prizren nach Kula-Luma haben die Serben unterwegs ihre ganze Artillerie mit Geschützen, ihre Fuhrparks, ihre Kraftwagen, die Wagen des Königs, 320 Omnibusse eine beträchtliche Menge von Vorräten, Munition aller Art und anderes Kriegsgerät verloren. Bei jedem Schritt vorwärts finden wir Geschütze, die auf den Wegen und den verlassen Stellen stehen geblieben sind. Das zeigt, von welcher Panik die angeführte serbische Armee ergriffen ist, die vergeblich einer Katastrophe zu entgehen sucht. Die seit zwei bis drei Jahren von den Serben durch die schlimmsten Ausschreitungen bedrückten Albanesen erheben sich und kämpfen mit den Waffen gegen die serbischen Haufen, die durch die Gebirge Albanien trennen.

WZB. Sofia, 8. Dez. (Amtlicher Bericht über die Operationen vom 5. Dezember.) Unsere Truppen schienen an beiden Ufern des Bardar die Verfolgung der Franzosen fort, die sich zurückziehen. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir über Smilero gegen die Straße Monastir-Resna vorrückte, hat nach erbittertem Kampfe die Serben im Bigla-gebirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Kolonne, welche nördlich von Monastir vorrückend, von Kischewo gegen Ochrida marschierte, bemächtigte sich nach hartnäckigem Kampfe einer stark besetzten Stellung bei den Ortschaften Medowa und Wriamora. Sie marschieren jetzt gegen Ochrida. Die Kolonne, welche von Kischewo gegen Dibra marschierte, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserscheide, welche dem Ramme des Jamagebirges folgt, geschlagen und gegen Mittag Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verfolgt. An der serbisch-montenegrinischen Front bei Diakowa-Kula-Luma fehlen unsere Truppen die Jähling des von den serbischen und montenegrinischen Truppen im Stiche gelassenen bedeutenden Kriegsmaterials fort.

Die Lage der Franzosen.

WZB. Berlin, 8. Dez. Nach dem „Secolo“ berichtet Magrini, daß die Lage der Franzosen sehr gefährlich geworden ist, nachdem jede Hoffnung auf die Unterstützung von den Serben habe schwinden müssen.

Das kriegsmüde Montenegro und die Ententemächte.

WZB. Frankfurt a. M., 7. Dez. (Privattelegramm.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Cetinje vom 6. Dez.: Der König von Montenegro hat in einem von ihm den beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten erwogen. Der König führte aus, daß bei dem fähbaren Druck weit überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe sei, eine Aussicht auf Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententemächte haben nunmehr die Antwort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit der Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro seinen Sondergelüsten nachgeben sollte.

Der türkische Krieg.

Die russischen Truppen in Persien in die Flucht geschlagen.

WZB. Konstantinopel, 7. Dez. Der Vertreter der Agentur Wili in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalausbruch aufgestellte Miliz zwischen Hamadan und Kaswin russische Streitkräfte, die auf 5000 Mann geschätzt wurden, angegriffen, 1000 Mann getötet und die übrigen in die Flucht geschlagen habe. Die glänzenden Erfolge, die die osmanischen Truppen im Irak über die Engländer erlangt haben, haben in Persien große Freude erregt.

Die Bedeutung des Suezkanals für England.

WZB. London, 7. Dez. Bovat Fraser sagt in einem Artikel der „Daily Mail“: Die Hauptaufgabe im Orient ist, Kegypten zu behaupten. Kegypten und der Suezkanal sind für uns und deshalb auch für die Alliierten weit wichtiger als der Balkan, die Dardanellen, Konstantinopel und Bagdad. Unser Ansehen im ganzen Osten hängt nicht von einem Erfolg oder Mißerfolg an den Dardanellen von den Abenteuern auf dem Balkan, oder den Keinen Unternehmungen bei Bagdad und in Syrien ab, sondern vor allem von unserer Fähigkeit, den Suezkanal zu behaupten. Wir müssen ihn behaupten, oder wir sind verloren. Die Unfähigkeit, ihn zu halten oder ihn uneinnehmbar zu machen, würde sofort Unruhen in Indien Bestürzung in Australien und den spottigen Zusammenbruch unseres Ansehens im fernem Osten hervorrufen. Unsere Lage wäre anders, wenn wir uns zu Kriegsbeginn entschlossen hätten, den Weg durch das Mittelmeer nicht zu benutzen, aber, nachdem wir den Suezkanal 16 Monate behauptet haben, dürfen wir jetzt dort nichts auf Spiel setzen. Fraser schließt: Die Grundzüge des Krieges sind unveränderlich. Kriege werden durch Schlachten gewonnen. Dieser Krieg wird wahrscheinlich in Frankreich entschieden werden.

Englisches Lob für die Türkei.

WZB. London, 7. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Es ist klar, daß die heutige türkische Armee an Zahl, Kriegsaktivität und Bewaffnung sehr verschieden ist von der im Balkankrieg. Die Türkei kämpft auf drei Fronten, auf Gallipoli, im Kaukasus und in Mesopotamien. Sie war trotz starker Verluste imstande, Truppen nach Bulgarien und erhebliche Verstärkungen an den Tigris zu senden und zugleich Streitkräfte an der Grenze Syriens zu unterhalten. Diese Leistung ist im Vergleich zu 1912 bemerkenswert. Sie beweist aufs Neue die Tüchtigkeit, die Hilfsquellen des Feindes zu untersuchen. Der Zug nach Mesopotamien hatte lediglich ein politisches Ziel. Die Niederlage von Ctesiphon kommt zu ungenügender Zeit, gerade, wo die Lage auf dem Balkan neue Anforderungen an uns stellt. Hoffentlich erhält General Nixon bald Verstärkungen, die es ihm ermöglichen, den Angriff ohne Verzug wieder aufzunehmen und ununterbrochen durchzuführen.

Neues vom Tage.

Die Besteuerung der Kriegsgewinne im Hauptauschuß des Reichstags.

WZB. Berlin, 7. Dez. Der Hauptauschuß des Reichstags nahm heute die zweite Lesung des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vor. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtles stellte fest, daß das vorliegende Gesetz lediglich ein Sperrgesetz für Aktien- und andere Gesellschaften zur Sicherung der späteren Kriegsgewinnabgaben sei. Dem kommenden Besteuerungsgesetz für Kriegsgewinne soll damit keineswegs vorgreifen werden. Das Prinzip des Gesetzes sei, den Gewinn da zu erfassen, wo er in Erscheinung trete. Bei Doppelbesteuerungen in übermäßiger Höhe solle im endgültigen Gesetz Entgegenkommen gezeigt und geprüft werden, inwieweit die Steuer herabgesetzt werden könne. § 1 wurde in der Regierungsvorstellung wieder hergestellt. In § 2 wurde bestimmt, daß als Kriegsgeschäftsjahre die drei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahre gelten, deren erstes nach dem Monat August 1914 mit umfaßt. § 5 wurde in seinem ersten Absatz wie folgt gefaßt: Der Durchschnitt früherer Geschäftsgewinne ist nach den Ergebnissen der fünf den Kriegsgeschäftsjahren vorangegangenen Geschäftsjahren, oder, wenn eine Gesellschaft noch nicht so lange besteht, nach den Ergebnissen der kürzeren Zeit, für die Jahresbeschlüsse vorliegen, zu berechnen. Besteht eine Gesellschaft schon 5 Jahre, so hat für die Berechnung der Durchschnittsgewinne das Geschäftsjahr mit den besten und den schlechtesten Geschäftsergebnissen auszuweisen.

Ein Friedens-Manifest Bryans.

WZB. London, 7. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Bryan veröffentlichte ein Manifest, in dem er Wilson auffordert, sofort zwischen den Kriegführenden vermittelnd aufzutreten.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

WZB. Madrid, 7. Dez. (Agence Havas.) In der Kammer brachten die Parteien der Minderheit den Antrag ein, die wirtschaftlichen Fragen vor den militärischen zu beraten. Graf Romanones begründete den Antrag. Ministerpräsident Dato lehnte den Antrag ab, verließ die Kammer und begab sich zum König, um den Rücktritt des Kabinetts zu unterbreiten.

Amtliches.

Verwendung von Milch bei Herstellung aufgezogener Speisen.

Infolge einer Anfrage hat das Kgl. Ministerium des Innern bekanntgegeben, daß die Verwendung von Milch oder Sahne bei der Herstellung von Gebäck oder aufgezogenen Milchspeisen, die ohne Ofen oder sonstige Triebmittel hergestellt sind (Weis, Gemüse, Weis- oder Brotauflauf, sog. „Ofenschlupfer“), im Haushalt und in nicht gewerbemäßig betriebenen Speiseanstalten zugelassen ist und daß auch das Ausbacken solcher im Haushalt oder in den genannten Anstalten hergestellten Speisen durch Gewerbetreibende gestattet ist.

Musterung des unangebildeten Landsturms 1. Aufgebots im O.-A.-Bez. Freudenstadt.

Die unangebildeten Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots des Geburtsjahres 1897 werden am Samstag, den 11. und Montag den 13. ds. Mts., je von vormittags 8 Uhr ab im Rathhausaal in Freudenstadt gemustert und ausgehoben.

Es haben zu erscheinen mit reingewaschenem Körper und frischem Leibwuschzeug:

1. am Samstag, den 11. Dezember ds. Jrs., vormittags 8 Uhr die Pflichtigen der Gemeinden Freudenstadt, Nach, Baiersbrunn, Beseffeld, Böfingen und Cressbach.

2. am Montag den 13. Dezember ds. Jrs., vormittags 8 Uhr die Pflichtigen der übrigen Gemeinden des Bezirks.

Der Jahrmarkt in Nagold am 9. Dez. 1915.

Das Kgl. Oberamt macht bekannt: Angelehnt der noch stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche im Oberamtsbezirk selbst und den Nachbarbezirken kommt die Zulassung einer Ausnahme von dem bestehenden Viehmarktorbot anlässlich des am 9. ds. Mts. fälligen Marktes nicht in Betracht. Dagegen wird die Abhaltung des Krämermarktes gestattet, doch sind Personen und Tiere aus Sperrbezirken vom Besuch desselben ausgeschlossen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Dezember 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 317

betrifft die Gren.-Regimenter Nr. 119 und 123, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 124, 126, 127 und 180, das Jät.-Regt. Nr. 122, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 121 und 123, das Inf.-Jät.-Regt. Nr. 246, die Feldartill.-Regimenter Nr. 29 und 65, das Inf.-Feldartill.-Regt. Nr. 54, das Inf.-Feldartill.-Regt. Nr. 65, die 2. Landw.-Pionier-Komp. und das Feldpostamt des Armeekorps.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Johs. Graf, Cressbach, l. verw. Johs. Frid, Wittensweiler, gef.

Das Eisene Kreuz 1. Kl. hat erhalten: Pionier Johs. Rothfuß, Sohn des Zimmermanns Joh. Georg Rothfuß von Böfingen.

Das Eisene Kreuz hat erhalten: Karl Bühler, Beseffeld u. Off.-Asp. im Inf.-Regt. Nr. 227, Sohn des Gottlieb Bühler, Kammlst. gebürtig von Waldorf, z. Zt. Beseffeld beim K. Kriegsministerium, Nachweisedureau. Erfahrungserwit. Karl Rath, Sohn des verst. Karl Rath Dreher in Hatterbach.

Übertragen wurde eine ständige Lehrstelle in Engtal dem Stellvertreter Gottlob Frank in Dornstetten.

Befördert wurde seinem Ansuchen gemäß Oberförster Wulz in Simmersfeld auf das Forstamt Langenau.

Hatterbach, O. A. Nagold, 7. Dez. (Schweres Leid.) Die Familie Klinz zur Sonnenbrauerei wurde durch den Krieg schwer betroffen. Im Alter von 45 Jahren starb unerwartet rasch nach nur kurzer Krankheit Frau Klinz. Die Sorgen um das Geschäft, die Sorgen um den Mann, der seit Ausbruch des Krieges im Felde steht, die Trauer um den ältesten Sohn, der dem Krieg zum Opfer fiel, die Sorge um die größere Anzahl zum Teil noch kleine Kinder und das Leid um den verstorbenen Schwager, Obermüller Rapp mochten dazu beigetragen haben, daß ihre Kräfte so unerwartet schnell zusammenbrachen.

Calw, 6. Dez. (Ausstellung von Verwundetenarbeiten.) In dieser Woche wird wieder im Georgendamm eine Ausstellung und ein Verkauf der im hiesigen Lazarett von den Verwundeten angefertigten Arbeiten stattfinden. Der Erlös der verkauften Gegenstände fließt der Betriebskasse des Handfertigkeitsunterrichts zu.

(-) Trofingen, 7. Dez. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Der 64 Jahre alte Bauer Johannes Goh ist beim Futter schneiden vom Heufall in die Scheune heruntergestürzt. Den erlittenen schweren Verletzungen ist er am Samstag erlegen.

(-) Leutkirch, 7. Dez. (Belohnte Tat.) Dem Schutzmann Walcher ist vom K. stellv. Generalkommando für die Festnahme eines entwichenen kriegsgefangenen Russen am 31. August und zweier kriegsbeängelter Russen am 18. November d. Jrs. unter Aneuerung der dabei bewiesenen Umsicht eine Belohnung von 15 Mark bewilligt worden.

(-) Jony, 7. Dez. (Das Hochwasser.) Die durch anhaltendes Regentwetter verursachte Schneeschmelze hat den Argensfluß zu einem reißenden Strom mit mehr als doppelter Normalbreite verewandelt. Besonders gefährlich hat die Eichenhalmbrücke bei Aden, von der ein Brückenpfeiler zur Hälfte durch den Anprall der Wogen zerstört wurde. An der Ausbesserung der Brücke wird mit aller Anstrengung gearbeitet, doch wird es noch großer Mühen bedürfen, um den Schaden zu beheben. Der Verkehr ist nicht ganz unterbrochen, doch müssen die Passagiere den Weg über die Brücke zu Fuß zurücklegen.

Letzte Nachrichten.

WTB. Athen, 8. Dez. (Agence Havas.) Das Unternehmen der Bulgaren, eine Brücke über die Cerna zu schlagen, scheiterte. Die Källe und die unwegsamen Straßen behindern den serbischen Rückzug in Albanien, wo 100 000 Serben und 20 000 Flüchtlinge konzentriert sind.

WTB. Berlin, 8. Dez. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird dem Reichstag am Donnerstag auch eine neue Kreditvorlage in Höhe von 10 Milliarden Mark zugehen, die, wenn sie vorliegt, alsbald dem Hauptausschuss überwiesen werden dürfte.

WTB. Berlin, 8. Dez. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird heute aus Heidelberg berichtet, daß von der dortigen Sternwarte ein neuer Komet in Kapstadt entdeckt worden ist, der bei uns sichtbar ist, westlich vom Stern Delta im Oriongebiet steht und in langsamer Fortbewegung nach Norden sich befindet.

WTB. Berlin, 8. Dez. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Köln berichtet wird, hatte sich der „Köln. Volkszeitung“ zufolge in Frankreich infolge des Mißerfolges des Joffre'schen Vorstoßes Ende September eine wachsende Friedensströmung erkennbar gemacht, worauf englisch-französische Beratungen stattfanden. Trotz peinlichster Geheimhaltung behaupten unterrichtete Kreise, daß die Engländer mit Unerbittlichkeit die Unterdrückung der Friedensgespräche gefordert und bei einem einseitigen Friedensschluß mit der Besetzung von Gales, Dünkirchen, Boulogne und Rouen gedroht haben.

WTB. Berlin, 8. Dez. Französische Blätter lassen sich aus Cetinje melden, daß die montenegrinischen und serbischen Truppen fortgesetzt von starken albanischen Banden angegriffen werden.

WTB. Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: **Eines unserer Unterseeboote hat am 5. ds. Mts. um 10 Uhr vormittags vor Valona einen italienischen kleinen Kreuzer versenkt.** Flottenkommando.

Kriegschronik 1914

8. Dezember: Das Kriegslogazett in Lille brennt infolge Brandstiftung ab.

— Rüdich Arras machen die Deutschen Fortschritte; stark Barrenen wird ein französischer Schuppen genommen.

— Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel“ versenkt den englischen Dampfer „Charbos“.

— In der Seezucht an den Falklandsinseln werden die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Seydlitz“, „Pellagot“ und „Königsberg“ versenkt; die „Dresden“ entkommt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Puppen in riesiger Auswahl

von 5 Pfg. an bis Mk. 8.—

Kinder-Stühle

niedere und hohe zum Umklappen
mit Einrichtung und Spielrollen



Kinder-Schaukeln

Kinder-Möbel aller Art laut besonderem Katalog

Wiegen = Pferde



Kinder-Leiterwagen

in verschiedenen Größen und mit verstellbarer Rückenlehne

Knaben-Sandwagen

sogenannte Kastenwagen, in blau und eichen lackiert

Knaben-Schubkarren

extra stark, aus Holz oder Blech

Puppen-Sportwagen

neuester Aufmachung

Puppen-Wagen

in einfacher wie eleganter aber nur solider Ausführung



Kinder-Kochherde

billigt bei

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Neuweiler.

In der Zeit

vom 9. bis 19. Dezember

findet

Evangelisation

durch Herrn Missionar Autenrieth (früher in Kamerun) in der hiesigen Kirche statt.

Je Mittags 2—3 Uhr. Abends 7—8 Uhr täglich.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Sttmanndweiler.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme die wir bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Gattin Mutter, Tochter und Schwester

Marie Schlecht

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid sagt innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: **Michael Schlecht.**

: Eine vorzügliche Karte :
zum Kriege auf dem Balkan

Verlag Velhagen und Klasing

— Preis Mark 1.30 —

vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

Altensteig.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Detker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Detker's Hellkopf“.

da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

Gesang-Bücher

— in schöner Auswahl —
vom einfachsten bis feinsten Einband
empfehlen

Wilhelm Rohler
Buchbinderei.

A. Forstamt Hoffiett.
Post Leinach.

Beigholzverkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Samstag, den 18. Dez. vorm. 11 Uhr im Hirsch in Neuweiler vom Scheidholz der 4 Huten Km.: eichen 1 Anbruch; Nadelholz: 3 Prägeln, 537 Anbruch.

Losverzeichnisse versendet unentgeltlich die Geschäftsstelle für Holzverkauf der K. Forstdirektion in Stuttgart.

Gestorbene.

Hirsau: Gottlieb Sanghorn sr., gewes. Bäcker und Wirt, 70 J.

Ragold: Luise Luz, geb. Hauser, 55 J.

Saiterbach: Katharine Klink, geb. Helber, 45 J.

Altensteig.

Ein tüchtiges, braves

Mädchen

wird gesucht nach Stuttgart.

Näheres durch

Frau Hauptl. Kächel.

Vorzügliche

Tinte

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.